Mittagstisch – Journal

Ausgabe 2018/2019

Editorial

Liebe Förderer, liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Mittagstisches St. Michael,

Teamarbeit ist notwendig – gerade auch bei der sozialen Einrichtung des Mittagstisches, die von drei Säulen getragen wird und zum allergrößten Teil auf dem ehrenamtlichen Engagement vieler Menschen in Göttingen rund um die Kirchengemeinde St. Michael beruht.

Zum Team gehören neben dem operativen Bereich unter der Leitung von Frau Werner-Parker der Kirchenvorstand als Träger und der Förderverein, der unter anderem das Mittagstisch-Journal herausgibt. Zusammen gelang es auch im Berichtszeitraum, das für unsere Gäste notwendige Angebot bereitzustellen.

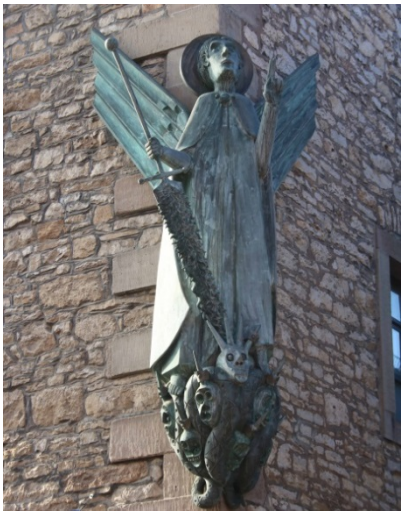
Zu den drei Säulen kommen verstärkt Partner des Diakonischen Werkes in Göttingen wie die Göttinger Tafel oder die Straßensozialarbeit hinzu. Einzelne Beiträge in dieser Ausgabe verdeutlichen diese Kooperation, für die die Verantwortlichen des Mittagstisches sehr dankbar sind.

mit ökologischem Apfelsaft: Mittagstisch

Haben Sie schon auf das Mittagstisch-Journal gewartet? Es würde uns freuen! Auf jeden Fall war die erste Ausgabe schnell vergriffen, so dass im Laufe des Jahres mehrfach einzelne Nachdrucke notwendig waren.

Wie bei der ersten Ausgabe soll über einige hervorgehobene Ereignisse der vergangenen 12 Monate berichtet werden und gleichzeitig ein Rückblick auf das Geschäftsjahr des Fördervereins erfolgen. Ziel ist es, über den Mittagstisch St. Michael zu informieren und den vielen privaten und institutionellen Förderern zu danken. Die Redaktion dankt auch allen Autorinnen und Autoren, die mit unterschiedlichsten Artikeln und Bildern zu der vorliegenden Ausgabe des Mittagstisch-Journals beigetragen haben, die immerhin auf 24 Seiten angewachsen ist.

Der ***Netzwerkarbeit*** kommt eine große Bedeutung zu, denn in einer individualisierten Gesellschaft ist es notwendig, das Verständnis



Sankt Michael

und die Unterstützung vieler Institutionen und Personen zu erreichen. Hierzu zählen die Stadtverwaltung, das Bischöfliche Generalvikariat in Hildesheim, aber auch Einzelpersonen wie Landtags- und Bundestagsabgeordnete. Schon vor seiner Amtseinführung hat unser neuer Bischof von Hildesheim, Dr. Heiner Wilmer SCJ, die erste Ausgabe des Mittagstisch-Journals erhalten und sich in einem Schreiben dafür bedankt.

… den Mittagstisch St. Michael; aus Pfarrbrief.de

Kleine und große Spenden und Zuwendungen bilden die finanzielle Basis für den Mittagstisch, der außer der kostenlosen Nutzung der Immobilie keine feste Grundfinanzierung weder für den Betrieb noch die Personalstellen erhält. Daher an dieser Stelle ein besonders herzliches Dankeschön!

Beispielhaft soll eine ungewöhnliche Sachspende angeführt werden, denn die Stadtwerke Göttingen haben im Herbst eine größere Menge ökologisch wertvollen Apfelsafts zur Verfügung gestellt - und das in **Teamarbeit**, wie das Foto zeigt.

Seit 2015 ernten und verarbeiten die Stadtwerke die Äpfel ihrer Wassergewinnungsanlagen Stegemühle in Geismar und Weendespring in Weende. Das Obst ist ohne jeglichen Chemieeintrag an den Bäumen, da diese auf dem Gelände der Wassergewinnungsanlagen in der Wasserschutzzone stehen. Die Ernte und Logistik für die Verarbeitung ist eine freiwillige Leistung von Stadtwerke-Mitarbeitern und -Auszubildenden. 2018 konnten mit der mobilen Mosterei auf dem Stadtwerke-Gelände insgesamt 1.630 Liter Bio-Apfelmost gewonnen werden, der in 326 Kartons abgefüllt wurde.

Apfelernte (Stadtwerke Göttingen)

Die Stadtwerke unterstützen seit einigen Jahren damit gemeinnützige Einrichtungen, wie z.B. die Göttinger Tafel oder eben auch den Mittagstisch St. Michael. Und so kamen im Dezember auch etliche Kartons zum Mittagstisch St. Michael.

Der Sponsoring-Vertrag mit den Stadtwerken und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Apfelernte ist ein erstes Beispiel für **„Corporate Citizenship“**, d. h. bürgerschaftliches Engagement in und von Unternehmen. Solche vertraglichen Kooperationen können bis zu einem gewissen Grad die fehlende Grundfinanzierung beim Mittagstisch ausgleichen.

Wir freuen uns auf einen weiteren, guten Weg des Miteinanders mit dem Ziel, den Mittagstisch solange zu sichern, wie das Angebot (leider) erforderlich ist. 365 Tage im Jahr ist ein Markenzeichen des Mittagstisches St. Michael, aber kein Alleinstellungsmerkmal, wie der Beitrag über die Bahnhofsmission in diesem Heft zeigt.

Blättern Sie um!!

Wolfgang Müller

(Prof. Dr. Wolfgang Müller, Förderverein „Mittagstisch St. Michael e.V.)

1. Das Jahr 2018 im Mittagstisch

365 Tage im Jahr wird am Mittagstisch Essen ausgegeben. 365 Tage im Jahr – das geht nur, weil die vielen ehrenamtlichen Helfer sich an der Arbeit beteiligen. Die Fluktuation bei den Helfern ist relativ hoch, insbesondere wenn sich Studierende bei uns einbringen möchten. Aber die Möglichkeit, sich ehrenamtlich bei uns zu betätigen, wird dank der Ansprache in der Kirche und durch Mundpropaganda wahrgenommen, was die Mails zeigen. Unter den Ehrenamtlichen sind ungefähr 24 seit langem dabei, die Anzahl der Studierenden und Schüler beträgt ca. 11. Hinzu kamen 6 Schülerpraktikanten, die uns für eine Woche unterstützten.

Es gab wie jedes Jahr viele Einzelaktionen von Menschen für unsere Gäste wie die Nikolaustüten einer Geschäftsfrau in der Nikolaistraße, die sie mit selbstgebackenen Keksen gefüllt hatte oder die Weihnachtspäckchen der Schülerinnen und Schüler der Boni II und auch der Suppenverkauf in der Vorweihnachtszeit.

Das vergangene Jahr war gekennzeichnet von vielen großen und kleinen Ereignissen. Am auffallendsten war wohl im Außenbereich die Gestaltung der Fassade. Sie wurde auch künstlerisch von Juliane Meyer in einem Dokumentarfilm festgehalten. Der Film ist ausgesprochen sehenswert und kann über die Website der Gemeinde leicht angesteuert werden.

Von Seiten der Stadt wurde dank der Unterstützung durch Stadtbaurat Thomas Dienberg ein Unterstand mit sieben Sitzplätzen auf der gegenüberliegenden Straßenseite aufgestellt. Der Unterstand wird von den Gästen gut angenommen und entlastet den Eingangsbereich des Mittagtisches besonders in der kalten Jahreszeit. Auch im Innenbereich wurden bauliche Veränderungen durchgeführt. Der Raucherraum wurde verlegt und gleichzeitig vergrößert. Eine zusätzliche Lüftung wurde ebenfalls angebracht und vom Gästeraum zum Büro wurde eine Tür eingebaut. Der Umbau stieß bei den Gästen zunächst eher auf Ablehnung, ist inzwischen aber ein voller Erfolg. Es stehen noch weitere bauliche Verbesserungen an wie eine zusätzliche Belüftung für die Küche, da im Sommer 2018 das Arbeiten bei über 30° für uns alle kaum zu ertragen war.

Unterstand beim Mittagstisch

Außerdem konnten wir eine neue, hochwertige Spülmaschine und einen Computer für die Verwaltung anschaffen. Um den Papierverbrauch bei den Gästen besser in den Griff zu bekommen, wurden sowohl im Gastraum als auch in den Sanitärräumen insgesamt vier Papierspender neu angebracht. Der Erfolg zeigte sich schon nach wenigen Wochen.

Der Eigenbeitrag unserer Gäste wurde auf einen halben Euro aufgestockt und die Flatrate von 10 € im Monat wird jetzt verstärkt angenommen. Die Anzahl der Gäste ist im Wesentlichen mit etwa 40-50 Gästen während der Woche und 70-80 am Wochenende gleich geblieben. Sie schwankt allerdings je nach Wetterlage und Monatsdatum. Die Zusammensetzung der Gäste hat sich nicht wesentlich verändert: 25% sind Seniorinnen und Senioren, Obdachlose, Durchreisende und einige wenige Flüchtlinge. Der größere Teil der Gäste sind mehrfach Drogenabhängige. Die Zahl der Gäste mit psychischen Auffälligkeiten nimmt zu, worauf von allen Ehrenamtlichen mit viel Fingerspitzengefühl reagiert werden muss.

Eine Ehrenamtliche machte den Vorschlag, zu diesem Problem und verbalen Beleidigungen und/oder angedrohten körperlichen Attacken für uns alle eine Schulung zum Thema Konfliktvermeidungsstrategien anzubieten. Ich halte das für einen sinnvollen Vorschlag, über den wir nachdenken sollten.

Es gibt auch ein paar Veränderungen in der Organisation: An drei Tagen in der Woche (Montag, Dienstag und Donnerstag) haben wir Mitarbeiter der Straßensozialarbeit im Haus. Sie haben die Möglichkeit, in unserem Büro Gespräche zu führen und sind jeweils ca. eine Stunde präsent, manchmal auch länger. Damit sie ihre Unterlagen vor Ort einschließen können, haben wir einen abschließbaren Spind aufgestellt; freie Fächer können unsere ehrenamtlichen Helfer nutzen.

Hallo Anna (Werner-Parker)

Auf Wunsch von Pater Joos ist nun jeden Tag eine Leitungspräsenz vor Ort, um die Finanzbuchhaltung zu machen und dafür zu sorgen, dass das Gebäude (Gästeeingang um 14.00 Uhr Außentoilette gegen 15.00 Uhr) abgeschlossen wird.

Im vergangenen Jahr bekamen wir wieder einmal Besuch vom Veterinäramt, das die Einhaltung der Hygienevorschriften in unserer Einrichtung überprüfte. Es zeigte sich, dass trotz unserer großen Anstrengungen hier und da noch Verbesserungen nötig waren denen wir nachgekommen sind. Immer am Ball bleiben ist die Devise und ich freue mich besonders über die Unterstützung der ehrenamtlichen Helferinnen, die speziell zu diesem Zweck sich jede Woche in Teilbereichen der Einrichtung austoben.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die zum Weiterbestehen des Mittagstisches beitragen. Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Tafel, die uns seit Jahren die Organisation der Suppenlieferung abnimmt und uns auch sonst mit Lebensmitteln versorgt, die dort nicht verteilt werden können.

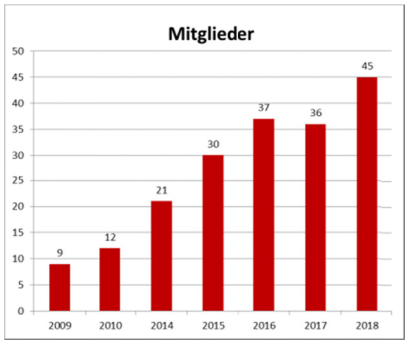
Anna Werner-Parker

2. Bericht aus dem Förderverein

Mitgliederentwicklung

Seit der Strukturreform vor fünf Jahren hat die Mitgliederzahl im Förderverein deutlich zugenommen, liegt aber immer noch auf einem relativ niedrigen Niveau vor allem in Hinsicht auf die Aufgaben, die der Verein zu erledigen hat.

Deshalb auch hier wieder der Aufruf an die Mitglieder, sich aktiv für die Werbung von neuen Vereinsmitgliedern einzusetzen. Im hauswirtschaftlichen Teil ehrenamtlich tätige Personen sind ebenfalls herzlich willkommen. Dieser Aufruf richtet sich besonders auch an junge Menschen, die z. B. nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums in Göttingen den Kontakt zum Mittagstisch auch dann halten können, wenn sie die Universitätsstadt Göttingen aus beruflichen Gründen verlassen haben. Der neu eingeführte Mindestbeitrag von 1 Euro pro Monat sollte kein Hindernis für eine Mitgliedschaft sein und erlaubt, die Mitgliederdaten stets aktuell zu halten. Besonders wichtig ist eine große Mitgliederzahl auch bei der Netzwerkarbeit, da dadurch ein großer Kreis von möglichen Interessenten für die Anliegen des Mittagstisches erreicht werden und zwar nicht nur beim Fundraising, sondern auch bei anderen Kernaufgaben der sozialen Einrichtung.

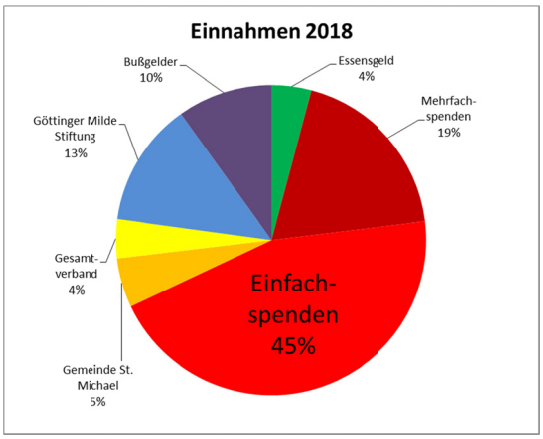


Entwicklung der Mitgliederzahlen

Finanzsituation 2018/2019

Die Finanzsituation des Vereins Mittagstisch St. Michael e. V. gestaltet sich zu Beginn des Jahres 2019 zweifellos freundlich. Dies ist einerseits beruhigend, andererseits darf es aber nicht dazu verführen, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben.

Auch wenn sich die laufenden Betriebskosten seit den Umstrukturierungen im Jubiläumsjahr 2015 in einem handhabbaren Rahmen bewegen, so ist doch regelmäßig mit Teuerungen sowohl bei den Personalkosten (Tariferhöhungen) als auch bei den Sachkosten (Lebensmittelpreise) zu rechnen. Außerdem steigt die Anzahl der Gäste regelmäßig an. Darüber hinaus sind die notwendigen Gerätschaften längst abgeschrieben und – selbst wenn sie noch mehr oder weniger gut weiterfunktionieren – hoffnungslos veraltet. Energie- und Kosteneffizienz muss bei allem ehrenamtlichen Engagement auch beim Mittagstisch ein ständiges Thema sein. Und das bedeutet eben auch, dass regelmäßig und vorausschauend Investitionen getätigt werden müssen – und das ganz sicher auch kurzfristig.



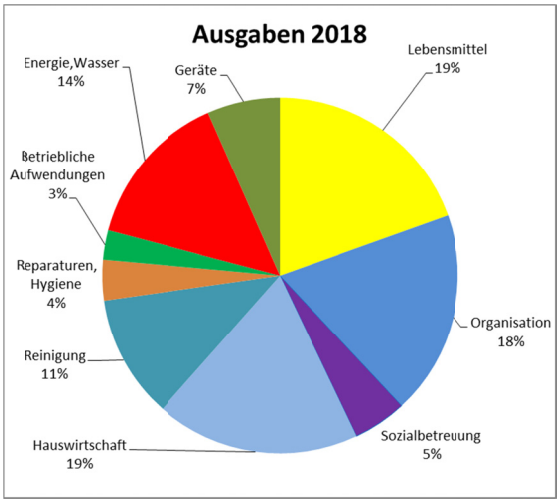
Prozentuale Verteilung der Einnahmen 2018

Vor diesem Hintergrund sind die Rücklagen, die der Verein erfreulicherweise in den letzten vier Jahren auf einen Betrag größer als das Jahresbudget aufbauen konnte, keinesfalls als ein „sanftes Ruhekissen“ zu betrachten: Sie entsprechen den laufenden Kosten zweier Jahre – ja, das ist einigermaßen beruhigend, aber nur solange niemand vom hauptamtlichen Personal krank wird. Aber sie würden auch sofort um ca. die Hälfte abschmelzen, wenn kurzfristig und in kurzer Zeit Ersatzinvestitionen notwendig würden – und davon ist auszugehen.

Auch im Jahr 2018 haben die Einnahmen die Ausgaben überstiegen. Dies ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass aus Anlass von mehreren Geburtstagen und Trauerfällen um Spenden für den Mittagstisch gebeten wurde. Diese erfreuliche Tatsache darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in der Vergangenheit immer auch Jahre mit geringem Überschuss, gelegentlich auch mit Unterdeckung gab.

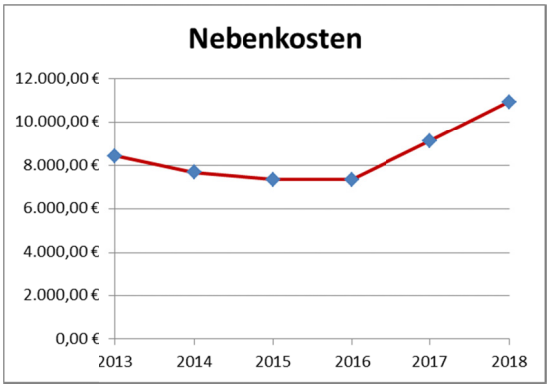
Solche außerordentliche Spenden haben zusammen mit den Überweisungen, die Gericht und Staatsanwaltschaft veranlasst haben, 66 % der Einnahmen ausgemacht. Weltliche und kirchliche Institutionen haben einen Anteil von 14 %, die Milde Stiftung der Stadt Göttingen und der Gesamtverband der kath. Kirchen haben 15 bzw. 5 % der Einnahmen erbracht.

Der Verein musste in diesem Jahr nur für ca. 80 % der Kosten des Trägers aufkommen. Dies haben neben den üblichen direkten Einnahmen (Flohmarkt, Suppenverkauf, Pfarrfest, etc.) eine Großspende an den Träger und vor allen eine deutliche Steigerung der Beiträge der Gäste (Essensgeld) möglich gemacht. Während Großspenden natürlich nicht zu kalkulieren sind, ist dies für das Essensgeld in gewissem Rahmen durchaus möglich.



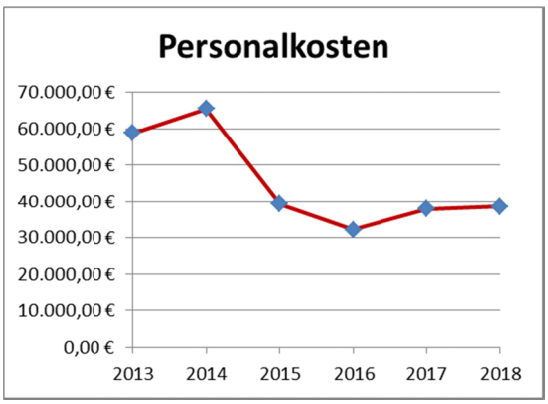
Prozentuale Verteilung der Ausgaben 2018

Hier sollte der eingeschlagene und offenbar auch erfolgreiche Weg so konsequent wie möglich fortgesetzt werden. Dass eine Mahlzeit auch etwas kostet, mag für den, der es zahlen muss, vielleicht ärgerlich, und für den, der das einsammelt, peinlich sein. Das Essensgeld ist aber ein Betrag, den sich jeder in Deutschland, auch jeder Bedürftige, leisten kann. Und auf der Einnahmeseite ist es nicht nur ein nicht zu vernachlässigender Posten, sondern es gibt – auch wenn es auf den ersten Blick paradox erscheinen mag – dem Gast ein Stück seiner Würde wieder.



Die Entwicklung der Nebenkosten (Energie, Wasser) von 2013 bis 2018

Der Verein konnte zweifellos im vergangenen Jahr problemlos seine Aufgaben bewältigen. Es gibt aber immer noch genügend Gründe, den Aufbau von Rücklagen noch eine Weile voranzutreiben:



Entwicklung der Personalkosten von 2013 bis 2018

Die Bereitschaft zu spenden, ist nicht nur von dem Sinn und der Notwendigkeit eines Projektes, sondern immer auch von der Konjunktur abhängig. Es ist nicht davon auszugehen, dass die derzeit stabile Situation ewig anhält.

Für die Absicherung der unbedingt notwendigen und kontinuierlich zu zahlenden Personalkosten steht immer noch nur der Förderverein ein. Das Bistum hat sich hier bisher nicht zu einer „Rückversicherung“, etwa durch eine Bürgschaft, verleiten lassen.

Der Mittagstisch kann sich nicht darauf beschränken, nur ein Ort für ein warmes Mittagsessen und der Begegnung zu sein. Die Situation erfordert, wenn auch nur stundenweise aber dann doch eine regelmäßige und qualifizierte Betreuung in der Drogen- und Suchtproblematik. Die gibt es nun seit Herbst 2018. Solange die Diakonie diese Leistung kostenfrei erbringen kann, ist es gut. Aber auch dies muss nicht für immer gelten.

Beatrix Merkel, Hubert Merkel

Ergänzungen, Anmerkungen

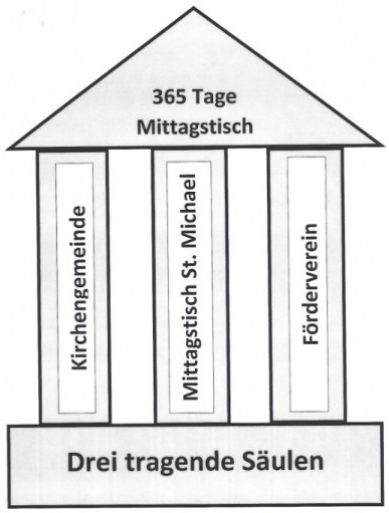
Die Tortendiagramme stellen die Ein- und Ausgabenseite vereinfacht dar. Die Einnahmen, dargestellt im ersten Diagramm, erfolgen, wie oben erläutert, im Wesentlichen beim Förderverein. Im Tortendiagramm sind die Gesamteinnahmen dargestellt. Daher weichen die Prozentzahlen geringfügig von den Werten im „Finanzbericht“ ab. Die Ausgaben, dargestellt im zweiten Diagramm, beziehen sich ausschließlich auf die Seite der Kirchengemeinde, da beim Förderverein außer den monatlichen Überweisungen nur die Druckkosten für das Mittagstisch-Journal anfallen.

Die zeitliche Entwicklung der Nebenkosten, die vor allem Energie- und Wasserkosten enthalten, ist im ersten Liniendiagramm dargestellt und verdeutlicht, dass von 2016 bis 2018 eine Zunahme von fast 50 % eingetreten ist. Insbesondere die Kosten für elektrische Energie wurden inzwischen kritisch untersucht; 2019 wird ein Teil der alten, energieintensiven Geräte durch energieeffiziente Geräte ersetzt werden, was durch eine großzügige Spende der Sparkasse Göttingen ermöglicht wird. Der Erfolg wird sich allerdings erst langfristig zeigen. Parallel dazu ist für das gesamte Michaelsviertel ein Energiekonzept unter besonderer Berücksichtigung von Photovoltaik und Photothermie in Vorbereitung, an dem sich der Mittagstisch anteilig beteiligen wird und

mit dem erreicht werden soll, dass im Bestandsbau des Michaelsviertels die erneuerbaren Energien genutzt werden.

Die Nebenkosten enthalten keine Mietkosten, da nach dem Nutzungsvertrag mit dem Bischöflichen Stuhl Hildesheim die Räumlichkeiten kostenlos überlassen werden. Allerdings, und das ist sehr wichtig für die Rücklagenbildung, fallen für den Mittagstisch nach dem Nutzungsvertrag Reparaturkosten, Versicherungen und auch Rückbaukosten bei Vertragsbeendigung an.

Das zweite Liniendiagramm zeigt die Entwicklung der Personalkosten von 2014 bis 2018 und verdeutlicht besonders, dass unerwartete Ereignisse im Personalbereich wie z. B. Krankheit oder Personalwechsel zu einem sehr hohen Finanzbedarf führen können, was innerhalb kurzer Zeit dazu führen kann, dass die Rücklagen aufgebraucht sind.



Ich betone daher noch einmal, dass die soziale Einrichtung „Mittagstisch St. Michael“ ausschließlich durch unterschiedliche Zuwendungen und zum allergrößten Teil durch Spenden finanziert wird und keine Grundfinanzierung z. B. durch Finanzierung von Stellenhülsen durch kirchliche oder staatliche Institutionen erhält. Der Mittagtisch wird, wie im Editorial dargelegt, getragen von den Säulen: dem eigentlichen Mittagstisch („365 Tage im Jahr“), der Kirchengemeinde als formaler Trägerin und eben dem Förderverein. Es gibt keine weitere Säule, die etwa das Personal finanziert. Diese Besonderheit kann nicht oft genug betont werden und erfordert eine besonders vorausschauende Vorgehensweise bei der Finanzplanung, wie sie im Punkt „Finanzbericht“ dargestellt wird, um eine nachhaltige Sicherung des Mittagstisches zu ermöglichen.

Wolfgang Müller

Ordentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins Mittagstisch St. Michael

In Anwesenheit des Dechanten Wigbert Schwarze und des Geschäftsführers des Diakonieverbandes Jörg Mannigel fand in den Räumen des Mittagstisches die mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besuchte ordentliche Mitgliederversammlung 2019 des Fördervereins statt. Die Anwesenden wurden vom bisherigen Vorsitzenden Wolfgang Müller begrüßt, der auch die Versammlung leitete. Die gute Entwicklung des Vereins zeigt sich nicht nur bei den Finanzen, sondern auch in der auf immerhin 45 gestiegenen Mitgliederzahl. Dennoch gab es lebhafte Diskussionen z.B. bei der Frage einer mittelfristigen Finanzplanung für den Mittagstisch. Beschlossen wurde außerdem ein Mitgliedsbeitrag, der bisher freiwillig war und nun auf einen Minimalbeitrag von monatlich 1 Euro festgesetzt wurde. Der Beitrag ermöglicht, die Mitgliederdatei stets aktuell zu halten.

Dechant Wigbert Schwarze überbrachte ein Grußwort des Gesamtverbands und Grüße von Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger. Herr Jörg Mannigel lobte für den Diakonieverband die gelingende Zusammenarbeit im Bereich der Sozialarbeit.

Mitgliederversammlung am 3. April 2019

Der Förderverein konnte die laufenden Betriebskosten des Mittagstisches dank eines hohen Spendenaufkommens stemmen und die Rücklagen so ausbauen, dass der Betrieb

der sozialen Einrichtung auch in näherer Zukunft möglich ist. Der Mittagstisch St. Michael erfährt inzwischen eine hohe Akzeptanz bei vielen privaten und institutionellen Spendern und auch in den evangelischen Kirchengemeinden. Dazu hat auch das im letzten Jahr erstmals erschienene Mittagstisch-Journal beigetragen, das wegen der positiven Resonanz demnächst ein zweites Mal erscheinen wird. Allerdings ist eine stetige Spendeneinwerbung weiterhin unbedingt erforderlich, um langfristig Personal - und Sachkosten und auch Risiken, sowie Ersatz von Gerät und Einrichtung für die soziale Einrichtung Mittagstisch sichern zu können.

Von Seiten der Trägerin des Mittagstisches, der Kirchengemeinde St. Michael berichtete die Leiterin, Frau Anna Werner-Parker, dass der Betrieb gut läuft, die Ehrenamtlichen motiviert sind, nur ist leider die Fluktuation hoch, was einen erhöhten Aufwand bedeutet. Positiv erwähnt sie vor allem die Schülergruppe aus dem Hainberg-Gymnasium, die zuverlässig und langfristig bei der Sache ist. Ehrenamtliche Mitarbeiter, besonders solche, die länger dabei sein können, sind herzlich willkommen! Außerdem gibt es seit kurzem dreimal wöchentlich ein Gesprächsangebot durch einen Vertreter der Straßensozialarbeit, was außerordentlich gut nachgefragt wird.

Es standen außerdem satzungsgemäß Vorstandswahlen an. Wolfgang Müller gab nach etwa 5 Jahren den Vorsitz im Vorstand des Fördervereins ab. Neuer Vorsitzender ist Georg Bartelt. Im Amt bestätigt wurde die Schatzmeisterin Beatrix Merkel. Da auch Maria Müller nicht mehr zur Verfügung stand, übernimmt nun Thomas Maxellon die Schriftführung.

Der scheidende Vorsitzende Wolfgang Müller dankte den Mitgliedern der drei Säulen - Kirchengemeinde, vertreten durch den Kirchenvorstand, den aktiven Vereinsmitgliedern im Förderverein und vor allem der Leiterin des Mittagstisches, Frau Anna Werner-Parker, für ihre gute Arbeit und wünschte dem neuen Vorstand viel Erfolg.

Maria Müller

3. Beratungszeiten beim Mittagstisch St. Michael

Seit November 2018 unterstützen regelmäßig dreimal wöchentlich Sozialarbeiter der Straßensozialarbeit des Diakonieverbandes Göttingen im Rahmen ihres Streetwork-Angebotes und im Sinne der ökumenischen Partnerschaft den Mittagstisch St. Michael. Im Vorfeld hatte sich bei Pater Joos und seinem Team herauskristallisiert, dass es bei verschiedenen Gästen des Mittagstischs erheblichen sozialarbeiterischen Beratungs- und Unterstützungsbedarf gibt. Um diesen Bedarf der Gäste bedienen und damit abmildern zu können, wurden einvernehmlich mit Pater Joos und der Straßensozialarbeit des Diakonieverbandes verbindliche Beratungszeiten eingeführt. Sie finden jeweils montags, dienstags und donnerstags von 13 bis 14 Uhr statt und werden nun fortlaufend angeboten. Ein Büroraum mit dementsprechenden technischen Möglichkeiten wurde uns für die Beratungsgespräche und –prozesse dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Zwar waren die Sozialarbeiter der Straßensozialarbeit auch vorher regelmäßig in der Turmstraße, um Unterstützung für Hilfesuchende anzubieten, aber eher in den Nachmittagsstunden. Nach strukturellen Veränderungen innerhalb der Straso kann die Beratung seit November 2018 nun zur Essensausgabezeit angeboten werden.

Das Team der Straßensozialarbeit

Das Team der Sozialarbeiter besteht aus insgesamt vier Sozialarbeitern: Daniel Rainers, Tom Klaproth, Heino Bernsen und Mike Wacker. Alle Mitarbeiter haben langjährige Praxis-Erfahrungen in der niedrigschwelligen Sozialarbeit.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Beratungsangebot sehr gut angenommen wird. Die Unterstützung, die die Gäste dabei erfahren ist vielfältig: sie reicht vom Anfertigen, Ausdrucken oder Kopieren wichtiger Unterlagen über Hilfe bei Telefonaten z.B. mit Behörden und beim Beantragen von Sozialleistungen bis hin zu intensiven Beratungsgesprächen, Wohnraumvermittlung, Einrichten einer Erreichbarkeitsadresse, Weitervermittlung in andere Institutionen und vielem mehr.

Hierbei sind die ersten sechs Monate eine Testphase um herauszufinden, ob das derzeitige Beratungsangebot auskömmlich ist. Ergänzend sollen durch die professionellen Mitarbeiter der Straso die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Mittagstisches die Möglichkeit zur Rücksprache über Handlungsmöglichkeiten im Allgemeinen und in Konfliktfällen oder anderen außergewöhnlichen Situationen erhalten.

Ebenso ist geplant, Sozialarbeiter des Kontaktladens des Drogenberatungszentrums langfristig zusätzlich mit einzubinden, um deren Expertise nutzen zu können. Voraussetzung dafür ist, dass der Kontaktladen weitere Personalressourcen zur Verfügung gestellt bekommt. Nach diesen sechs Monaten der Testphase könnten also noch konzeptionelle Änderungen eintreten.

Nach nunmehr drei Monaten Angebot an Beratung gilt festzuhalten, dass dies eine bisher fruchtbare und wichtige Arbeit für einige Gäste des Mittagstisches ist, die langfristig gestaltet werden soll, um auf die in der Turmstraße zu Tage tretenden Probleme adäquat und professionell reagieren zu können. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz besonders bei Pater Joos, Anna Werner Parker und ihrem Team für die immer gute, zugewandte und außerordentlich freundliche partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Mike Wacker

4. Engagement von Göttinger Schüler*innen beim Mittagstisch

Wir sind eine Gruppe von Schüler*innen des Hainberg-Gymnasiums und kochen immer am fünften Samstag im Monat für den Mittagstisch.

Frühling im Speisesaal

Als unser Lehrer Manuel Richter uns das erste Mal davon erzählt hat, waren wir sofort begeistert. Denn, dass es in Göttingen viele Menschen gibt, denen es nicht so gut geht wie uns, die nicht immer Geld für eine Mahlzeit oder keinen Schlafplatz haben, sehen wir ja täglich auf der Straße. Durch den Mittagstisch haben wir eine sinnvolle Möglichkeit gefunden, uns für diese Menschen zu engagieren.

Als wir dann das erste Mal samstags da waren, hatten wir viele Fragen: Was kochen wir eigentlich? Woher kommen die ganzen Lebensmittel? Wie reagieren die Menschen auf uns? Brauchen wir nicht mehr Erfahrung, um hier arbeiten zu können? Assunta Guder, die schon sehr lange beim Mittagstisch arbeitet, hat uns alles erklärt und geduldig den ganzen Vormittag über unsere Fragen beantwortet.

Und dann hatten wir auch so viel damit zu tun, Nudeln und Pilzsoße zu kochen, Gemüse zu schneiden und Frikadellen zu braten, dass gar keine Zeit mehr für unsere Sorgen blieb. Wie wir richtig Zwiebeln und Tomaten schneiden, haben wir nebenbei auch noch gelernt. Hinterher waren wir uns alle einig: Die Essensausgabe macht am meisten Spaß. Mit den Men-

schen zu reden, vielleicht den einen oder anderen wiederzuerkennen oder den Geschichten, die Assunta und Herr Richter vom Mittagstisch erzählen, zuzuhören. Auch die begeisterten Kommentare zu unserem Essen und die dankbaren Worte motivieren uns immer wieder, beim Kochen zu helfen. Luke Bessette, Mitglied unserer Gruppe, sagt dazu: „Ich unterstütze unsere Gemeinde nicht oft genug. Als ich gefragt wurde, ob ich samstags für viele Menschen kochen kann, die darauf angewiesen sind, war ich sehr froh darüber. Außerdem hab ich viele, sehr nette Menschen kennen gelernt und kann meine Freizeit sinnvoll nutzen."

Obwohl wir nicht jede Woche da sind, baut man eine persönliche Beziehung zu vielen Menschen dort auf. Das wurde uns besonders klar, als wir letzten Samstag erfahren haben, dass Sandra vor einigen Wochen verstorben ist. Einige von uns kannten sie nicht, andere haben sie ein paar Mal getroffen und trotzdem beschäftigt uns alle das Schicksal von Menschen, die in Armut leben. Da stellen wir uns auch immer wieder die Frage, warum in unserer Gesellschaft so viele Lebensmittel weggeschmissen werden.

Der Mittagstisch in St.Michael ist eine gute Gelegenheit für Menschen in unserem Alter, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und ganz andere Lebenswelten, die innerhalb unserer Gesellschaft existieren, kennenzulernen.

Miriam Giesbert

5. Heilsarmee und Bahnhofsmission

Wie machen es die Anderen? Die Heilsarmee in Göttingen und die Bahnhofsmission sind Einrichtungen, die sich engagiert um Menschen kümmert, die auch oft Gäste des Mittagstisches sind. Das Angebot der Einrichtungen, die Pater Ludger Joos und Wolfgang Müller besucht haben, ist sehr unterschiedlich.

Das stationäre Wohn- und Übernachtungsheim der Heilsarmee in Göttingen

Wer kennt sie nicht, die uniformierten Männer und Frauen der Heilsarmee, die engagiert für ihre Überzeugung eintreten? Das Wohn- und Übernachtungsheim der Heilsarmee in Göttingen befindet sich in der Trägerschaft der Heilsarmee und wird von der Sozialpädagogin Esther Gulde und ihrem Mann geleitet. Frau Gulde ist keine Uniformträgerin.

Das Angebot ist offen für alle Menschen unabhängig von Herkunft, Glaube und Weltanschauung. Es ist die einzige Einrichtung dieser Art der Heilsarmee in Niedersachsen. Die Einrichtung kooperiert eng mit den Sozialstellen der Stadt Göttingen und der Diakonie sowie in konkreten Fällen mit den Dienststellen der Polizei. Die Einrichtung hat eine ausgezeichnete, zentrale Lage in der Göttinger Innenstadt und ist von 6:00 Uhr bis 23:00 Uhr geöffnet. Es sind ca. 16 Plätze im Wohnbereich vorhanden. Hinzu kommen 5 Übernachtungsplätze für wohnungssuchende Personen. In Notfällen steht ein Übernachtungsplatz bis zu 3 Tage, ausnahmsweise auch bis zu 5 Tage zur Verfügung.

Esther Gulde mit Pater Joos SJ

Das stationäre Angebot richtet sich an Personen mit besonderen Lebensverhältnissen, die mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind. Insgesamt stehen 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Betreuung zur Verfügung, wobei eine Reihe von Teilzeitbeschäftigungen vorliegt. Neben der sozialpädagogischen Leitung sind mehrere Stellen für die Küche und

die Pforte erforderlich. Hervorzuheben ist, dass das Essen gemeinschaftlich eingenommen wird.

Genauso beeindruckend ist die

Bahnhofsmission Göttingen

am Hauptbahnhof Göttingen, zwischen Gleis 4 und Gleis 5: In einem einfachen Gebäude mit mehreren kleinen Räumen betreuen zwei hauptamtliche Mitarbeiter und etwa 25 Ehrenamtliche nicht nur Reisende, sondern auch Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen und dies bis zu 10 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr.

Bundesweit ist die Bahnhofsmission seit über 125 Jahren tätig. Täglich kommen bis 50 Gäste und 5 bis 10 konkrete Fälle der Dienstleistung, wobei an besonderen Tagen (z. B. zu Ferienbeginn) der Arbeitsanfall auch deutlich größer sein kann.

Es gibt drei Tätigkeitschwerpunkte:

- Die klassische Reisehilfe, die Kernaufgabe der Bahnhofsmission ist und z. B. von Personen mit eingeschränkter Mobilität in Anspruch genommen wird.
- Die Reisebegleitung wird oft durch Aufträge organisiert. Insbesondere betrifft dies auch Kinder, die begleitet werden oder denen beim Umsteigen geholfen wird.
- Soziale Hilfe für Nichtreisende. Die Bahnhofsmission ist ein Ort, der offen für alle ist. Dieser Personenkreis schließt auch Gäste des Mittagstisches ein. Angeboten werden eine Tasse Kaffee, auch kleine Speisen und bei Bedarf ein kurzer Aufenthalt in den Räumlichkeiten der Bahnhofsmission.

Träger der Göttinger Bahnhofsmission ist der Diakonieverband des ev.-luth. Kirchenkreises Göttingen mit Unterstützung durch den Caritasverband Göttingen-Duderstadt. Zwei halbe Stellen werden vom Kirchenkreis finanziert. Die einfachen Räumlichkeiten werden von der Deutschen Bahn zur Verfügung gestellt. Leider gibt es in den Räumlichkeiten keine Toiletten, so dass die Gäste, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die kostenpflichtige Einrichtung des Bahnhofs benutzen müssen.

Andreas Overdick, Leiter der Bahnhofsmission

Sowohl beim Angebot der Heilsarmee als auch dem der Bahnhofsmission gibt es Überschneidungen zu den Aufgaben des Mittagstisches. Wir danken für das Engagement und wünschen weiterhin alles Gute!

Wolfgang Müller

6. Sozialer Mittagstisch Guter Hirt in Hildesheim

Im Jahre 1991 wurde zum ersten Mal zur „Suppenküche“ eingeladen. Das Gebiet der Pfarrgemeinde Guter Hirt war immer schon sozial zweigeteilt und umfasste sowohl Einfamilienhaussiedlungen als auch große Wohnblocks und soziale Brennpunkte wie die Fahrenheit. Das besondere soziale Umfeld hat die Gemeinde “Guter Hirt” immer stark beeinflusst und schon bei der Gründung dazu geführt, dass es ein hohes diakonisches Engagement gibt.

Aus diesen sehr bescheidenen Anfängen ist im Laufe der Zeit der „Soziale Mittagstisch Guter Hirt“ gewachsen, der heute ein breites Angebot an Unterstützung für Bedürftige und eine große Anzahl an Arbeitsplätzen für Menschen bereithält, die sonst kaum eine Chance auf einen Arbeitsplatz hätten.

Die ehemalige Gemeinde Guter Hirt ist mittlerweile mit den Gemeinden Maria Lichtmess und St. Johannes in der neuen Pfarrgemeinde Mariä Lichtmess mit der Pfarrkirche in Drispenstedt aufgegangen. Der Soziale Mittagstisch ist immer noch eine Einrichtung der Pfarrgemeinde. Die Geschäfte führt der "Trägerkreis Sozialer Mittagstisch Guter Hirt e.V.“

Unsere Angebote

Bedürftige Menschen können im sozialen Mittagstisch Guter Hirt ganz unterschiedliche Möglichkeiten zur Unterstützung finden.

Mittagessen

Etwas Warmes braucht der Mensch!
An 7 Tagen in der Woche, an 365 Tagen im Jahr bietet der Mittagstisch bedürftigen Menschen ein warmes Mittagessen. Zwischen 80 und 120 Personen nutzen täglich dieses Angebot, die meisten bei uns im Speisesaal. Hier wird deutlich, dass neben dem günstigen Essen auch die gemeinschaftliche Mahlzeit wichtig ist. Einige nehmen das Essen auch mit nach Hause.

Gemüsetüten

Unsere Fahrer sind täglich unterwegs um Lebensmittelspenden von Geschäften und Privatleuten zu holen.
Frische Lebensmittel wie Obst, Gemüse und Backwaren sind leicht verderblich und werden daher täglich sortiert und an unsere bedürftigen Besucher weitergegeben. Freitags und mittwochs werden die Lebensmittel in den Tüten vom "2.Netz" zusammen mit haltbaren Lebensmitteln ausgegeben. An den anderen Tagen stellen unsere Mitarbeiter gegen eine kleine Spende für jeden Besucher eine Tüte mit Brot, Brötchen, süßen Teilchen, Obst, Gemüse und Salat zusammen.
Täglich werden von unseren Mitarbeitern so ca. 60 Tüten mit frischen Lebensmitteln gepackt.

Zweites Netz

Einmal in der Woche können sich Menschen bei uns eine große Einkaufstüte mit haltbaren Lebensmitteln abholen. Bei dieser Ausgabe im sogenannten "Zweiten Netz" kommen derzeit 320 Personen, so dass wir zwei Ausgabetermine eingerichtet haben. Die Lebensmittel, die wir im "Zweiten Netz" ausgeben, bekommen wir zum großen Teil von Privatspendern. In vielen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in und um Hildesheim und einer Reihe von Schulen stehen Sammelkörbe. Wir bitten unter dem Motto "Kauf ein Pfund mehr" Menschen bei ihrem Einkauf auch an diejenigen zu denken, die bedürftig sind und Unterstützung benötigen.

Guter Hirt in Hildesheim

Zudem bieten wir seit Mai 2014 bei uns wieder eine allgemeine Sozialberatung zu regelmäßigen Sprechzeiten an. Rat- und Hilfesuchenden wird dadurch eine Erstkontaktstelle angeboten, um in Not- und Konfliktsituationen schnelle und unbürokratische Lösungsansätze zusammen zu entwickeln. Wir verstehen uns als Vermittlungsstelle an andere spezialisierte soziale / medizinische / juristische / pädagogische und psychologische Hilfeeinrichtungen. Die aktuellen Sprechzeiten entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter dem Punkt Öffnungszeiten.

Kleiderkammer

Wir alle wissen, wie teuer Kleidung ist. Gerade für Familien mit Kindern wird dies schnell zu einem großen Problem. Aber auch für Erwachsene wird die notwendig werdende Winterjacke oder auch die neue Hose zu einem finanziellen Kraftakt. Durch die Mithilfe von vielen Menschen, die uns gebrauchte, gut erhaltene Kleidung zur Verfügung stellen, können wir bedürftigen Menschen helfen.

Flohmarkt

In unserem Flohmarkt gibt es fast alles: Geschirr und Töpfe, Haushaltsgeräte und Spiele. Aber auch Kinderwagen und Fahrräder sind immer mal wieder zu bekommen.

Bücherecke

Wir bekommen immer sehr viele Bücher gespendet, darüber freuen wir uns sehr! Wir haben beschlossen einige dieser Bücher nicht nur an Basartagen, sondern auch in den Öffnungszeiten des Flohmarktes anzubieten.

Zu diesem Zweck wurde eine gemütliche Bücherecke eingerichtet, in der Taschenbücher ansprechend präsentiert werden.

Arztsprechstunde

Ein Arztbesuch ist für so manche unserer Besucher eine große Hürde. Sei es, weil er nicht krankenversichert ist oder weil das Ambiente eines Wartezimmers einfach völlig abschreckend auf ihn wirkt. Mit Hilfe einer Reihe von Ärzten und den Maltesern konnte eine kostenlose Arztsprechstunde eingerichtet werden, die zweimal im Monat parallel zur Ausgabe des Zweiten Netzes stattfindet. Hier kann zumindest eine Erstuntersuchung geleistet werden. So manches Mal hilft auch schon ein vertrauensvolles Gespräch.

Nachmittagsangebote

Montags, mittwochs und donnerstags 14-16 Uhr gibt es im Mittagsraum Nachmittagsangebote. Montags und mittwochs kann man hier in geselliger Runde Kaffee trinken und Kuchen essen, sowie Gesellschaftsspiele spielen. Donnerstags werden im Wechsel Filme gezeigt oder gebastelt.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass wir hier im Guten Hirten auch feststellen, dass die Zahl der bedürftigen Menschen immer größer wird! Es ist und bleibt unsere gemeinsame Aufgabe, uns gegen diese Armut zu stellen und Hilfe anzubieten, ohne Wenn und Aber!

Der Auftrag Jesu lautet: Gebt Ihr ihnen zu essen!

Andreas Handzik, Diakon

7. Grimme stellt Werke beim Mittagstisch aus

Werke des Göttinger Künstlers Herbert Grimme hängen seit Freitag in den Räumen des Mittagstisches St. Michael aus. Kunstausstellungen haben Tradition in der karitativen Einrichtung.

Eine Ausstellung mit Werken des Göttinger Künstlers Herbert Grimme ist am Freitagabend in den Räumen des Mittagstisches St. Michael an der Turmstraße eröffnet worden. Die Bilder können bis Mitte Mai täglich während der Essenszeiten von 12 bis 13.30 Uhr in Augenschein genommen werden.

Klimawandel und Nahost-Konflikt

Die kleinformatigen Farbdrucke mit Motiven aus der Toskana und der Diemardener Warte bilden die Ausnahme. Alle anderen Werke in den Speiseräumen haben einen politischen Hintergrund. Grimme ist Jahrgang 1937 und in all den Jahren zu dem Schluss gekommen, dass die Menschheit offensichtlich nicht aus Fehlern lernen kann. Darauf reagiert er aber nicht mit Defätismus, sondern legt immer wieder den Daumen in die Wunden. „Im Grunde ist das ganze Leben Politik“, sagt Grimme. In Mischtechniken hat er den Klimawandel verarbeitet, zeigt schmelzende Eisberge und spielt auf den Vulkan unterhalb Grönlands an. Auf großformatigen Acrylgemälden zeigt er Migranten, die an unsichtbare Grenzen stoßen, thematisiert den endlosen Nahost-Konflikt oder Guantanamo, das „es leider immer noch gibt“. Ein Mann mit Kapuze über dem Kopf, der tröstend seinen Sohn in den Armen hält, ist auf diesem Bild zu sehen. Aus der Klagemauer in Jerusalem wird eine „An-Klagemauer“. Grimme will damit anprangern, dass keine wirkliche Verständigung zwischen den Religionen zustande kommt.

Herbert Grimme neben seinem Bild "Vertreibung"

Menschen unter Druck

„Verschwörung“ heißt ein weiteres Werk, das eine gewaltbereite Gruppe unter einem Baum zeigt. „Die Menschen stehen immer mehr

unter Druck und werden mit Informationen überschüttet, die globalen Probleme vom Klimawandel bis zur Bevölkerungsexplosion aber nicht gelöst“, sagt Grimme, der vier Jahre lang in Nigeria gearbeitet hat: „Als Künstler sehe ich und will nicht wegsehen.“ Auf einigen Bildern öffnen sich Zeitfenster in Form zeitloser Phänomene wie Wolken am Himmel. Sie sollen das Geschehen relativieren und an die Vergänglichkeit gemahnen.

„Wir wünschen mit diesen Bildern in ungewohnter Umgebung anregende Gespräche, Zweifel, Zustimmung und Zurückweisung“, sagte Eberhard Walter, der die Ausstellung „gewollt und geplant“ hat, bei der Vernissage. Der ehrenamtliche Mitarbeiter des Mittagstisch-Teams spricht von einem „auf Bescheidenheit basierenden Ausstellungskonzept, um in den Speiseräumen eine angenehme und anregende Atmosphäre zu schaffen“. An 365 Tagen im Jahr bietet der 1990 gegründete Mittagstisch Bedürftigen warme Mahlzeiten an. Ein vor allem über Spenden finanziertes Angebot, das täglich von 50 bis 70 Menschen wahrgenommen wird.

„Street Doves“ spielen Gospel und Country

Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von den nach einem Todesfall vom Quartett zum Trio geschrumpften „Street Doves“. Die „Straßentauben“ Juliane Meyer, Charles Ollivierre und Andreas Winzen, die quasi zur Hausband von St. Michael geworden sind, spielten Gospel- und Countrysongs – von Klassikern wie „Peace in the Valley“, das vom ehemaligen Sklaven Thomas A. Dorsey geschrieben und unter anderem von Elvis Presley gesungen wurde, bis zu eigenen Stücken. Über Augen- und Ohrenschmaus hinaus konnten sich die Ausstellungsgäste über das ausgesprochen leckere Catering des Küchenteams freuen.

Kuno Mahnkopf, Göttinger Tageblatt, 26.01.2019

8. Fassadengemälde am sozialen Mittagstisch - eine Mühe aus Liebe ist niemals vergeblich!

Zehn Wochen hatte das Künstlerehepaar Friedel und Maya Deventer an der Fassade des Mittagstisches gearbeitet. Kurz vor der Vollendung des Gemäldes, in der Nacht vom 27. auf 28. September, wurde es von unbekannten Tätern zu großen Teilen zerstört. Ist das Projekt gescheitert?

Von vorne: Im Herbst 2017 wurde die Leitung des Mittagstisches von Mitarbeitern der Stadt Göttingen angesprochen, ob sich der Mittagstisch mit seiner langen Fassade zur Turmstraße am Projekt „Klimaschutz im Zentrum“ beteiligen wolle. Die Idee, diese Fassade zu begrünen gefiel den Gefragten sofort. Tatsächlich war das Gebäude durch jahrelang hingenommene Schmierereien sehr verunstaltet.

Die nächtlichen Aktivitäten von Sprayern hielten lange davon ab, in die Fassade zu investieren. Während die Leitung des Mittagstisches noch überlegte, was wo angepflanzt werden könnte, kam eine ehrenamtliche Mitarbeiterin mit einem neuen Vorschlag: Sie kannte persönlich das Künstlerehepaar Friedel und Maya Deventer, die seit einigen Jahrzehnten öffentliche Gebäude mit fotorealistischer Kunst gestalteten. Könnte man vielleicht die angedachte Fassadenbegrünung am Mittagstisch mit einem Kunstprojekt verbinden? Oder wäre das vergebene Liebesmühe, weil es doch nicht respektiert würde – und früher oder später die Sprayer alles wieder zunichte machen?

Besuch von Oberbürgermeister Köhler

Es war ein Wagnis. Aber wenn man einen guten Grund hat, kann man vieles wagen. Und ist es nicht einen Versuch wert, gerade dort, wo

sich Menschen in existentiellen Notsituationen und starken Ausgrenzungserfahrungen aufhalten, ein Kunstwerk zu schaffen, das diese Menschen würdigt? Es ist einen Versuch wert! Und so erklärten sich Maya und Friedel Deventer dazu bereit, die ca. 180 Quadratmeter große Fassade des Mittagstisches in diesem Sinn zu gestalten.

In einer ersten Phase besuchte Friedel Deventer den Mittagstisch und kam mit den Gästen ins Gespräch. Die Idee entstand, dass Gäste und Mitarbeitende sich auf der Fassade wiedererkennen sollten. Erste Entwürfe konnten bereits im Mai angesehen werden. Das Fassadengemälde erstreckte sich über zwei Etagen: Unten, sozusagen ebenerdig, waren in Lebensgröße Menschen zu sehen, die bereit waren sich fotografieren und fotorealistisch malen zu lassen. In einer zweiten Etage die Träume und Sehnsüchte dieser Menschen: Wohlstand, Liebe, Reisen, Freiheit – auch die Ankunft eines Pilgers in Santiago de Compostela würde dort zu sehen sein. Darunter eine Mauer bzw. eine Graslandschaft, darüber ein weiter blauer Himmel.

Der Eingang des Mittagstisches wurde zu einem griechisch-römisch anmutenden Tempel auf dessen Sims Friedenstauben nisten. Auf den angrenzenden Garagen der Gemeinde das Motiv von Lamm und Löwe, der heilige Michael und ein Drachen, der sich angesichts der Autorität des Erzengels verzieht. Auch eine Runde sitzender Gestalten mit einer Gitarre war dort zu sehen.

Im Juli wurde das Gebäude eingerüstet. Ehrenamtliche Helfer fanden sich, um die Fassade auszubessern und zu grundieren. Dann begann die eigentliche künstlerische Arbeit an den Figuren. Die Turmstraße und ihre Menschen waren noch nie so häufig besucht, wie in diesen Wochen. Viele Menschen erkundigten sich bei den Künstlern und erfreuten sich an dem plötzlich hellen und freundlichen Erscheinungsbild der Turmstraße.

Für den 30. September war ein großes Dankfest geplant. Bis dahin sollte der letzte Pinselstrich getätigt und die Kletterpflanzen gesetzt worden sein. Dann der Schock: Drei Tage davor übermalten Unbekannte alle fotorealistischen Figuren mit weißer Dispersionsfarbe und zerstörten damit die wochenlange mühevolle Portraitarbeit vor allem von Maya Deventer. Die Attentäter hinterließen ein Bekennerschreiben mit kruden Vorwürfen gegen die Künstler und die Auftraggeber. Die Erschütterung in der Turmstraße war groß. War das Projekt gescheitert? Bewahrheiteten sich die Bedenken, dass die Menschen am Mittagstisch das Gemälde nicht respektieren würden und Kunst im sozialen Brennpunkt vergebene Liebesmühe ist?

Fassade nach Überarbeitung 2019

Bei allem Schmerz und allem Zorn über die gehässige Gewalttat der Attentäter ist unsere Antwort klar: Nein, keineswegs! Die Reaktionen am Mittagstisch waren eindeutig: Wenn es auch vorher einige Leute gab, die etwas an der Art und Weise der Malerei auszusetzen hatten, jetzt war man sich einig: Durch die Zerstörung wurden wir alle angegriffen. Aber wir lassen uns davon nicht unterkriegen. Uns – den Gästen und Gastgebern am Mittagstisch – kann zwar das Wandgemälde verschandelt werden. Aber seine Geschichte ist längst in unseren Herzen geborgen. Man kann Menschen ausgrenzen und man kann ihnen Gewalt antun. Aber man kann ihnen nicht verbieten zu träumen und sich zu erinnern. Und überhaupt: eine Mühe aus Liebe ist niemals vergeblich!

Sehenswert ist die Filmdokumentation von Juliane Meyer: www.samiki.de

Ludger Joos SJ

9. Grußwort zur Eröffnung des Fassadenprojektes Mittagstisch St. Michael am 30. September 2018

Lieber Pater Joos, lieber Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler, lieber Herr Deventer, liebe Frau Deventer …. liebe Unterstützer, interessierte Anwesenden und wie wir seit Anfang dieser Woche wissen, liebe Kritiker!

Gern nehme ich heute hier die Gelegenheit wahr, zu diesem tollen, wenn auch dem **Anschein** nach mit **sichtbaren Wunden** versehenen Projekt ein paar Worte zu sagen. Zuvor möchte ich jedoch allen an diesem Projekt Beteiligten ganz herzliche Grüße der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakonieverbandes im Ev.-luth. Kirchenkreis Göttingen ausrichten und hier insbesondere der Straßensozialarbeit und des Kontaktladens, die in Zukunft aufgrund der **gesellschaftlichen Entwicklungen** noch **enger** mit dem Mittagstisch **zusammenarbeiten** werden. Heute darf die Diakonie auch von der Caritas grüßen, von Ralf Regenhardt, dem Vorstand der Caritas Südniedersachsen, der heute nicht hier sein kann und natürlich sonst hier gern die Grüße der Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übermittelt hätte.

Rückblick I:

Als Du, lieber Ludger, im März dieses Jahres die Projektidee des Mittagstisches, und hier dürfen wir zuvorderst Frau Juliane Meyer nennen, zunächst an Ralf Regenhardt und dann auch an mich herangetragen hast, war für Herrn Regenhardt und mich sofort klar, die Idee, das Konzept und das was erreicht werden soll **begeistert uns** und **motiviert**. Wir waren sehr angetan davon, dass wir **Euer Vorhaben** ganz im Hintergrund **mit befördern** durften – in lebendiger Ökumene. Es gilt aber, **die die Arbeit gemacht** haben, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, im Vordergrund oder Hintergrund, mit und ohne Geld zu würdigen und zu loben. Einen super Job haben Sie alle gemacht in einer unglaublichen kurzen Zeit. Wer sich mit Bauen und Renovieren auskennt weiß, wie unglaublich schnell das Projekt realisiert wurde. Echt klasse. Großen Dank an alle Beteiligten und auch natürlich allen Spendern. Die in kurzer Zeit gefundene breite Basis an Unterstützern spiegelt die Überzeugungskraft dieses Beteiligungsprojektes wider.

Eröffnungsansprache von Jörg Mannigel

Erlauben Sie mir einen Rückblick II

Göttingen 1730! Die Einwohnerzahl betrug ca. 5.000 Menschen. Die Armen und Bettler der Stadt machten ca. 28 % der Stadtbevölkerung aus, jedoch vermutet man, dass die damalige Dunkelziffer bei ca. 50 % lag. Die Menschen lebten vorwiegend an den Stadträndern, wie zum Beispiel im Ritterplan, an der Neuen Leine oder eben in der Turmstraße. Klein Paris nannte man diese Gegend – vermutlich wegen der Prostitution. Wohl vierzig bis fünfzig Holzverschläge standen hier, dichtgedrängt an der Stadtmauer. **Hier herrschte die Not wie sonst nirgendwo in der Stadt damals**.

Turmstraße – eben da stehen wir heute, an dieser Stelle - vor dem Mittagstisch St. Michael, der täglich mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für regelmäßig 50 bis 70 Personen ein warmes Essen bereit stellt. **Einem Symbol für Solidarität, Hilfe und Nächstenliebe**. 7 Tage die Woche. Das ganze Jahr. Schon lange berichten die Sozialen Berufe aus der Straso, der Göttinger Tafel, vielen anderen sozialen Einrichtungen und leider auch vermehrt aus den Kindertagesstätten: es betrifft nicht nur sog. Arme und Bettler. Die Menschen, die sich nicht mehr jeden Tag ein warmes Mittagessen leisten können, kommen aus fast allen Bevölkerungsschichten. Ich habe hierfür keine Prozentzahl recherchiert. Sie würde ohnehin in der Flut der Zahlen, die täglich auf uns einprasseln, untergehen. Klar ist: es sind einfach zu viele geworden. Menschen mit ihren eigenen Geschichten, Lasten, Nöten

und manchmal eigenartigen Lebenshaltungen. Nicht wenige von ihnen sitzen häufig weit vor und lang nach der Öffnungszeit an der Mauer. Viele Göttinger Bürger bewegen sich dann, wenn überhaupt, in dieser Zeit im Laufschritt durch diese Straße. Häufig kein Blick nach rechts –hässliche Wand – oder links – vermeintlich befremdliche Menschen.

Und nun kam Anfang 2018 – vielleicht auch schon viel früher -die Idee zu diesem Projekt. Das Besondere:

Die Nutzer und Nutzerinnen des Mittagstisches haben sich bereit erklärt, das Bild ihrer Person, ihrer Persönlichkeit sichtbar zu machen für alle, die in der Turmstraße entlanggehen. Freiwillig. Als Beitrag zu einem Projekt, das die Fassade des Gebäudes verschönert sowie Schmierereien vorbeugen sollte. Rechts und links sollte auch auf diese Weise sozusagen zusammen kommen.

In der Turmstraße beim Dankfest

Ein Teil ihrer Privatheit, ihrer Intimsphäre ist damit öffentlich geworden. Diesem Mut gilt ein großer Dank!

Nun ist bereits nach kurzer Zeit ein Teil der Bilder übermalt worden. Menschen sind, gegen ihren Willen, unkenntlich gemacht worden. Ihr eigener Wunsch, zum Nutzen und zur Freude vieler Gestalt anzunehmen, sichtbar zu sein, ist respektlos zunichte gemacht worden. Das stimmt mich sehr traurig. Aus meiner Sicht ist das mehr als Sachbeschädigung.

Wieder dieses Schwarz-Weiß-Denken, dieser durchschimmernde Egoismus. Vorgestern äußerte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Bahnhofsmission spontan zu dieser Tat: Jeder meint für sich, wo ich bin ist vorn. Ich finde, diese Aussage spricht für sich.

Meine Damen und Herren. Wir sollten an der Seite der Menschen stehen, die nicht vorn sind, die mit ihrem Leben ohne fremde Hilfe nicht mehr klar kommen. Sie gehören zu uns und wir gehören zu Ihnen. Und dieses Beteiligungsprojekt ist und bleibt zuvorderst ein soziales Projekt. Wir decken den Tisch und möchten, dass dies auch wie für jeden anderen in einer angemessenen Umgebung geschieht. Der Mensch lebt nicht nur von Brot allein. Und wenn das in diesem pluralistischen Staat auch über die Einbindung der Kunst geschieht, gut so! Es ist keine Kunst, arm zu sein, aber ohne Kunst sind wir – ich meine alle Bürger dieses Staates -gleichfalls arm.

Gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden, unseren Kirchen und engagierten Bürgern investieren Diakonie und Caritas jedes Jahr sehr, sehr viel in die Armutsbekämpfung und in die Sicherung der Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen sprich aller Menschen dieses Landes.
Die Kommunen und das Land unterstützen mit der Bereitstellung öffentlicher Mittel und dort, wo sie es nicht ausreichend tun, holen wir sie an den Verhandlungstisch.

Und wenn ich hinüber schaue zur Wand, denke ich, nun ja, **der Vollendung** dieser Arbeit ist etwas **Unvorhergesehenes widerfahren**. Dennoch: dieses Mal schlägt das Eigentliche das Sichtbare! Freuen wir uns darüber, dass viele **verschiedene** und **sehr unterschiedliche Akteure** in den letzten Wochen **zusammen gekommen** sind, sich dadurch **begegneten und schätzen lernten**, in ihren **Fähigkeiten und Fertigkeiten ergänzten** und dabei **für sich und für diese Stadt tatkräftig diesen Ort eine neue Gestalt gegeben haben**. Diesem Ort und **den mit** diesem Ort verbundenen Menschen gilt heute unsere Aufmerksamkeit! Insofern wünsche ich Ihnen heute: begegnen Sie sich, berichten Sie einander und haben Sie einfach Freude **mit**einander!

Jörg Mannigel

10. Die Street Doves – die Straßentauben

„I'm nothing but a street dove, and I need some love,
People call me flying rat – Oh Lord – I feel so bad.
Well, I'm nothing but a street dove, and I need your love,
since I heard them call me flying rat, I never felt so sad. (…)“

...so heißt es in unserem Titellied „Street Dove“, passend zu unserem Bandnamen.

Seit vielen Jahren geben wir Konzerte in den unterschiedlichsten Kirchen in und um Göttingen, einmal sogar durften wir in der katholischen Klosterkirche Fulda/Hünfeld spielen und bei einem Fest der dortigen Gemeinde vor 5000 Menschen performen:

Die Street Doves

Wir singen Gospel so leidenschaftlich aus tiefstem Herzen wie die große Queen des Gospel, Mahalia Jackson – Gott möge Wohlgefallen an ihr finden –, denn nicht nur sind wir alle mit Mahalias Gospeln aufgewachsen, Charles – unser Sänger – ist der Einzige, der es sich zutrauen kann, Mahalias Gospel gesanglich zu interpretieren, da der Herr ihm eine ebenso goldene Stimme verliehen hat, wie Er das damals bei Mahalia tat. Andreas hat sich die Mühe gemacht, jeden Ton von Mahalias Pianistin Mildred Falls – Friede sei mit ihr – vom Klavier auf die Gitarre zu übertragen, so dass die Musik der Street Doves den Geist der Künstlerinnen von damals ins Heute weiterträgt.

Charakteristisch für uns: viele unserer songs komponierten wir selbst; wir covern Country, Blues, Soul... und picken uns alles aus dem musikalischen Straßenstaub, was uns gefällt von Jonny Cash über Elvis Presley bis hin zu Rio Reiser – mögen sie alle gesegnet sein -, frei nach dem Motto: „Wenn es uns gut tut, wenn wir es singen und proben, dann tut es auch dem Publikum gut.“ Pater Hösl SJ sagte vor einem Konzert in der Citykirche St. Michael: „Sie können die ganze Palette – von Bach bis Woodstock!“ - Was für eine hohe Messlatte das damals war...

Inzwischen sind wir nicht nur bei unzähligen Vernissagen des Mittagstisches St. Michael aufgetreten, sogar beim renommierten Burg Herzberg Festival, wo sich jeden Sommer 10.000 Hippies treffen, um Love and Peace zu leben und zu feiern, haben wir unsere selbst komponierten songs auf der „Mental Stage“ präsentiert: Den Konzertfilm und einige unserer eigenen Songs, wie die Hymne „Share the Love“ für die Vereinten Nationen kann man auf unserem neuen Youtube-Channel „tageschance“ hören und sehen:

Wir Street Doves sind:

Charles Ollivierre: vocals
Andreas Winzen: guitar and vocals
Julie Meyer: guitar and vocals
Alexander Pommeranz: guitar and vocals

„...Might be nothing but a street dove, you never ask me why,
cause if I wanted, I could rise above this town and reach the sky.“

Julie Meyer

Anmerkung:

Die Street Doves begleiten den Mittagstisch ehrenamtlich seit vielen Jahren bei unterschiedlichsten Anlässen wie z.B. Straßenfesten, Vernissagen und wie in diesem Fall bei einer besonderen Trauerfeier.

Herzlichen Dank!

11.Queen of the Streets für Sandra

Die Trauerfeier im März 2019 in den Räumen des Mittagstisches wurde von Pater Rieder SJ und den Street Doves würdig und berührend gestaltet. Unter den etwa 35 Anwesenden waren viele Gäste des Mittagstisches, die sehr persönliche Worte für Sandra gefunden haben. Sandra war eine besondere Person, die zuhören, aber auch deutliche Worte finden konnte. Sie gab einigen Halt und eine Richtschnur bei ihren Problemen und sie fehlt vielen. Ruhe in Frieden, Sandra!

Maria Müller

Lila war deine Farbe.
Bunte Bändchen um die Handgelenke -
Schönheit im Sinn – innen und außen.
Sorgfältiges Schminken, früher, draußen vor dem Tempeleingang.
Trösterin für viele
Trösterin für mich.
Dein Ort: der Mittagstisch
Morgens ist dein Platz vor der Tempeltür,
Mittags werden Wischlappen, Besen und Feudel die Waffen deiner Verantwortung.
Der alte Baum -
Im Sommer gefällt von Höllenhunden.
Dein Rücken krumm, die schönen tiefen klaren Augen tränennass;
Die Seele verwundet, gequält, geschunden – einsam im inneren Alptraum gefangen
Hoffnungsschimmer immer wieder:
„Vielleicht muss ich doch nicht in den Bunker – da komm' ich nie mehr raus!“ Absagen – Absagen – Absagen
„Geh' da nicht hin! Bleib in der Klinik!“
Doch Sandra geht in den Bunker und bleibt nur eine einzige Nacht.
Ende Gelände.
Mach's gut, Sandra,
Grüß' Mike, Leslie, Ingrid und die anderen.
Möge Christus dich ganz lange in den Arm nehmen! Möge er dich auf Seinem Schoß in den Armen wiegen und dir all die Liebe geben, die dir im Leben so oft versagt wurde.
Queen of the Streets!
Du bist eine schöne Seele! Hier warst du immer auf der Suche nach Liebe und Wertschätzung, oft traurig, depressiv von Haus aus, so wie ich es auch war.
Dort - in der Schatzkammer des Lichts des Herrn - möge jetzt dein Seelenort sein, inmitten der unendlichen, gütigen und liebenden Gnade des Vaters.
Mach's gut, Sandra,
wir sehen uns wieder, Herzensfreundin!
Ich freu' mich, irgendwann wieder in deine klaren schönen weisen Augen zu sehen – den Blick vergess' ich nie,
und auch nicht deinen vielfältigen Trost in meinen depressiven Zeiten.
Vor dem Eingang haben wir gemeinsame Tiefen ausgelotet.
Mach's gut, Freundin meiner Seele!
Was für mich hier bleibt?
Eine große Lücke...

Julie Meyer

12. Sandra Bradt

Sonne und Regen: unter dem doppelten Regenbogen haben alle Platz

Drei Jahre lang haben wir jeden Werktagabend Sandra getroffen.

Für uns war sie die Verlässlichkeit in Person. Immer, wenn wir die tägliche Bäckereilieferung herein gebracht haben, hat die Küche geblitzt und geblinkt – man hätte vom Boden essen können, wenn man es gewollt hätte. Wir haben uns zwar Mühe gegeben, aber halt trotzdem gekrümelt. Gut, das konnte man wegkehren, wirkliche Hochachtung vor ihrer Arbeit war das nicht. Aber wie hätte man das sonst machen sollen. Irgendwie konnte sie damit umgehen; beim Verstauen der „Ware“ hat sie geholfen; wenn es – wie meistens in jener Zeit – sehr viel war, dann hatte sie immer eine gute Idee und noch einen Platz für die letzten 40 Brötchen oder fünf Stück Kuchen gefunden. Nie wäre es ihr in den Sinn gekommen, auch nur ein halbes Stückchen Kuchen abends mit nach Hause zu nehmen. Die waren für den nächsten Tag: Dreingabe, so lange der Vorrat reicht.

Immer hatte sie noch zu tun, nie war es ihr reinlich genug. Der Heimweg war wohl nicht so verlockend. Zuhause war sie alleine. In den leeren Räumen des Mittagstischs lag immerhin noch der Nachhall vom Tag.

Jeden Abend gab es einen kleinen Schwatz, egal ob sie zufrieden war oder gerade nicht. Richtig gut ging es ihr selten. Wirkliche Klagen erlebten wir nie, eher Situationsbeschreibungen.

In der Jubiläumsveranstaltung im November 2015 wollten wir gerne, dass sie „auf dem Podium“ dabei wäre. Wir fanden ihre klare Sicht der Dinge gut. Es hatte lange gedauert, sie zu überreden. „Rampenlicht“ war nicht ihre Sache, obwohl sie selbst wusste, dass sie etwas zu sagen hatte und dass es eigentlich wichtig war, dass sie es sagt. Aber als es im Ratssaal des Neuen Rathauses dann losging, war sie nicht da. Man musste sie suchen und holen. Jede Scheu und Scham war wie weggeblasen, als sie dann erst mal in der Runde saß.

Irgendwann gab es keine Brötchen mehr und so auch keine abendlichen Treffen mit Sandra. Wir haben uns zugewinkt, wenn wir mal – was leider sehr selten war – nachmittags durch die Turmstraße gingen, das war’s halt. „Wir müssten mal wieder abends bei Sandra vorbeischauen, auch ohne Brötchendienst.“ Der Schlüssel lag ja noch immer im Auto, jetzt haben wir ihn Pater Joos zurückgegeben

Wie kurzsichtig, es blieb bei der Möglichkeitsform und war wohl doch kein echter Vorsatz.

Sandra sehen wir nie wieder. Wir trauern um sie.

Hubert Merkel, Beatrix Merkel

Sandra bei der Podiumsdiskussion mit Thomas Oppermann MdB, Friedhelm Hengsbach SJ u.a.

13. Deutsches Theater beim Mittagstisch

Literarischer Hausbesuch am Mittwoch, 13. März 2019

Schauspieler des Deutschen Theaters Göttingen machen sich regelmäßig auf den Weg an fremde Orte, um dort Lesungen in kleinerem Kreis zu halten. Die Zuschauer treffen sich an der Theaterkasse und wissen nicht, was sie erwartet, vor allem wissen sie nicht wo. Nach einem Spaziergang wird das Geheimnis dann gelüftet.

Eine gute Stunde werden sorgfältig ausgewählte Texte vorgetragen. Anschließend tauscht man sich, wenn man will, untereinander und mit den Schauspielern aus. Vom privaten Wohnzimmer über die Zahnarztpraxis bis zur Weserfähre in Hemeln gab es bisher ein breites Spektrum an spannenden Aufführungsorten.

Angelika Fornell und Dorothée Neff

Für so manchen Zuschauer sicher ein wenig irritierend war das Ziel des Besuches in den Räumen unseres Mittagstisches. Ungewohnt die Umgebung Turmstraße und ungewohnt die zwar hellen, gut gelüfteten, dennoch eher spartanisch ausgestatteten Räumlichkeiten.

Angelika Fornell und Dorothée Neff haben Texte ausschließlich von Schriftstellerinnen in mal lebhaft komödiantischer, mal nachdenklich betroffener Manier vorgetragen: Miranda July, Ingeborg Bachmann, Dorothy Parker, Ilse Aichinger, Sylvia Plath und Claire Keegan.

Schriftstellerinnen, Randgruppe im Literaturbetrieb finden sich wieder in Räumen der Gäste des Mittagstisches, Randgruppe der Gesellschaft. Auch sie waren eingeladen, nur leider nicht erschienen.

Sonja Bachmann, die Dramaturgin am DT und Inge Mathis, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit haben sich auf einen für das „normale“ Theaterpublikum ungewöhnlichen Ort eingelassen. Einfach klasse!

Es war ein zum Nachdenken anregender, aber auch sehr vergnüglicher Leseabend mit anschließenden längeren angeregten Gesprächen unter den Zuhörern.

Anna Werner-Parker war umsichtige Gastgeberin, die zu Saft, Wein und Kaffee und netten Knabbereien einlud.

Hubert Merkel, Beatrix Merkel

14. Bravorufe und Aufbruchstimmung

Dritter Dialogabend, dritte vollbesetzte Kirche: Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ sucht den Kontakt zu den Menschen in seinem Bistum. Nach Stationen in Hannover und Braunschweig stand er in Göttingen Rede und Antwort.

Die Bänke waren schnell besetzt, zusätzliche Stühle werden noch herangeschleppt, einige finden nur noch einen Stehplatz. „Ich möchte im ersten Jahr als Bischof durch das Bistum gehen und zuhören“, erklärt Bischof Heiner seine Motivation zu Beginn. Das Interesse scheint gegenseitig, rund 350 Menschen sind zum Dialogabend in die Kirche St. Heinrich und Kunigunde gekommen.

Am Ende des Abends sprechen einige von Aufbruchstimmung. „Ich finde Sie unheimlich

cool“, hatte schon ein Redner ins Mikrofon gesagt. An den Publikumsmikrofonen auf beiden Seiten des Altarraums bildeten sich schnell lange Schlangen. Die Moderatoren müssen um Kürze bitten, nach ein paar Beiträgen antwortet der Bischof.

Zur Einleitung hatte Bischof Heiner „vier Grundlinien“ seiner Arbeit skizziert, die noch als Hirtenbrief herausgegeben werden sollen. Die Bibel soll spürbarer die Basis allen Handelns sein, bei Entscheidungen sollen stärker alle getauften Frauen und Männer beteiligt werden, Pläne sollen eine höhere Verbindlichkeit bekommen und „Orte der Glaubenserfahrung“ erkannt werden.

Mit Blick auf die Fälle von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche wiederholte der Bischof seine Sätze aus den vorhergehenden Dialogabenden: „Wir müssen den Binnen-Zirkel der Kirche, das Männerbündische aufbrechen, um gemeinsam das Evangelium zu bezeugen in Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit.“

Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ in Göttingen

„Ich will, dass ihr eins seid.“

Manche berichten von ihrem Engagement in der Kirche, manche fordern mehr Unterstützung, andere machen Vorschläge, wie sich die Kirche weiterentwickeln könnte: Laienpredigten, Diakonat der Frau, Bioanbau auf kircheneigenen Feldern, Jugendpastoral besser fördern, mehr Ökumene.

„Getaufte Männer und Frauen könnten deutlich mehr Positionen in der Kirche einnehmen“, antwortet Bischof Heiner. Er habe mit der Berufung der Theologin Dr. Dagmar Stoltmann-Lukas zur persönlichen Referentin erstmals in der 1200-jährigen Geschichte des Bistums eine Frau zur engsten Bischofsberaterin gemacht. „Das ist ein kleiner Schritt, ein wichtiger Schritt. Ich bin entschlossen, die Linie weiterzugehen“, sagt Bischof Heiner. Applaus und Bravorufe schallen durch die Kirche.

Bischof Heiner zeigte sich überzeugt, „wichtige Impulse für Reform und Erneuerung“ in der Bibel zu finden. Hinsichtlich der Ökumene erinnerte an das Jesuswort: „Ich will, dass ihr eins seid.“ Dabei gebe es einen „großen Weg“ zu gehen, er sei aber „fest entschlossen“.

Geschichtete Menschheitserfahrung

Das Thema Bildung sollte beim Dialogabend in Göttingen besonders hervorgehoben werden. Das Bistum unterhält insgesamt elf Schulen, davon mit der Bonifatiusschule II eine Oberschule in der Unistadt. „7 Millionen Euro geben wir jährlich für den Betrieb der Schulen im Bistum aus“, referierte Dr. Jörg-Dieter Wächter, Leiter der Hauptabteilung Bildung. Bistumsweit werden 6500 Schüler von 630 Lehrern unterrichtet. Gleich die erste Frage aus dem Publikum lautete dann auch „Wo ist die Wachstumsstrategie? Wann haben wir 40 Schulen?“ Bildung gehöre sicher zu den „Schwerpunkten, die wir setzen werden“, antwortet der Bischof. Er sei „ein großer Kämpfer“ dafür, dass Menschen von der Kita bis zur Uni von der Kirche begleitet würden.

Eine Studentin will noch wissen, wie sie für andere den vermeintlichen Gegensatz zwischen Wissenschaft und Religion auflösen kann. Das sei „ein wuchtiges Thema“, wie „die Bibel ernstgenommen“ werde, antwortet Bischof Heiner. Sie enthalte „geschichtete Menschheitserfahrung“ und bei „großen Entscheidungen“ gehe es mehr um „Intuition und Herz“, weniger um „Vernunft und Verstand“.

Johannes Broermann, Katholischer Pressedienst, 22.02.2019

15. Ein Feld für „Influencer“ der besonderen Art – der „Mittagstisch St. Michael“ in Göttingen

Soziales Engagement ist eine tragende Säule der Gesellschaft

Die Einrichtung „Mittagstisch St. Michael“ motiviert Menschen unterschiedlicher Herkunft, Berufe und Alter, sich nicht nur finanziell, sondern persönlich zu engagieren. Nicht nur Senioren wollen nach ihrem Berufsleben etwas Sinnvolles tun. Auch junge Menschen finden den Weg zum Mittagstisch – unabhängig davon, ob sie einer christlichen Kirche angehören oder nicht.

Aus welchen Motiven sich das Engagement speist, ist letztlich zweitrangig; meist werden es mehrere Gründe sein. Wenn es mit Hand und Fuß erfolgt, entwickelt es sich zu einer Win-win-Situation. Einfühlungsvermögen etwa ist ein wichtiger Baustein für ein gelingendes eigenes Leben, persönlich wie beruflich.

Es weitet den Blick eines jeden, wenn er Verständnis gewinnt für Menschen, die auf ihrem Weg „irgendwie falsch abgebogen“ sind und übt ein, Verantwortung zu übernehmen. Wer konkret erfährt: Ich kann etwas bewegen und verbessern, wenn auch nur minimal, sieht: „Die Welt retten“ geschieht eben in kleinen und kleinsten Schritten, aber es geschieht.

Wer als junger Mensch im Umgang mit den Gästen beim „Mittagstisch“ erfährt, wie schnell und auch unverschuldet der Weg in das gesellschaftliche Abseits sein kann, der wird wohl vorsichtiger im Urteil und nachdenklicher im Handeln sein, wenn er später in seinem eigenen beruflichen Umfeld Entscheidungen treffen muss, die andere Menschen betreffen, etwa wenn es um Sozialleistungen oder Arbeitsplätze oder ganz aktuell um Wohnraum geht. Solches Handeln trägt dazu bei, den sozialen Zusammenhalt über Schichten und Gruppen hinweg zu bewahren.

Der „Mittagstisch St. Michael“ trägt den Namen einer katholischen Pfarrkirche und ist dieser Kirche eng verbunden. Warum richtet eine Gemeinde einen Mittagstisch ein? Weil sie sich an einem der Schlüsselsätze des Jesus von Nazareth orientiert: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder (und Schwestern) tut, das habt ihr mir getan.“ Etwas theoretischer formuliert: Im „Mittagstisch“ wird einer der Kernbereiche von Kirche, die ur-christliche CARITAS als konkrete Nächstenliebe sichtbar und erlebbar und zwar nicht beschränkt nur auf Christen, sondern offen für alle, die Hilfe brauchen.

Jeden Freitag demonstrieren seit dem Frühjahr 2019 rund um den Globus Schüler für endlich effektive Schritte gegen den immer konkreter spürbaren Klimawandel. Diese Schüler haben sich Großes vorgenommen und ihnen ist viel Ausdauer und Erfolg zu wünschen. Die Welt als ganze heute und in Zukunft lebenswert zu erhalten, braucht sehr viele Mitstreiter auf sehr vielen Ebenen. Eine dieser Ebenen ist der Einsatz gegen den gesellschaftlichen Klimawandel. Der „Mittagstisch St. Michael“ ist ein konkretes Beispiel dafür.

Kannst du bitte die Welt retten?, aus Pfarrbrief.de

Hier wird Mitmenschlichkeit und Zusammenhalt aktiv gelebt, hier sind ohne Vorbehalte alle willkommen: die „Mühseligen und Beladenen“, die Gescheiterten oder einfach nur Armen, auch Geflüchtete und Alte, um die sich sonst niemand kümmert. Auch ein Engagement wie dieses trägt, auf seine spezifische Weise, zum Erhalt einer lebenswerten Welt bei. Hier sehe ich viele heimliche „Influencer“ der besonderen Art, unter ihnen junge Menschen mit einem optimistischen, noch unverstellten Blick auf die Welt erfolgreich am Werk, auch wenn sie sich selber nie so bezeichnen würden. Die zum Guten, zu gutem Handeln beeinflussen, solche „Influencer“ können wir nie genug haben!

Damit sich etwas zum Besseren bewegt, vielleicht nur einige Millimeter, aber es bewegt sich was.

Maria Müller

Beiträge:

Editorial, Wolfgang Müller
1. Das Jahr 2018 im Mittagstisch, Anna Werner-Parker
2. Bericht aus dem Förderverein, Beatrix Merkel, Hubert Merkel, Wolfgang Müller, Maria Müller
3. Beratungszeiten beim Mittagstisch St. Michael, Mike Wacker
4. Engagement von Göttinger Schüler*innen beim Mittagstisch, Miriam Giesbert
5. Heilsarmee und Bahnhofsmission, Wolfgang Müller
6. Sozialer Mittagstisch Guter Hirt, Andreas Handzik
7. Grimme stellt Werke beim Mittagstisch aus
8. Fassadengemälde am sozialen Mittagstisch …, Ludger Joos SJ
9. Grußwort zur Eröffnung des Fassadenprojektes Mittagstisch St. Michael, Jörg Mannigel
10. Die Street Doves – die Straßentauben, Julie Meyer
11. Queen of the Streets – für Sandra, Julie Meyer
12. Sandra Bradt, Nachruf von Hubert Merkel, Beatrix Merkel
13. Deutsches Theater beim Mittagstisch, Hubert Merkel, Beatrix Merkel
14. Bravorufe und Aufbruchstimmung, Johannes Broermann
15. Ein Feld für „Influencer“ der besonderen Art…, Maria Müller

---

Der Mittagstisch wird besonders gefördert von:

stadtwerke göttingen AG Kurs: Natürlich Zukunft!		BISTUM HILDESHEIM	GÖTTINGER milde STIFTUNG
Stadtwerke Göttingen	Dekanat Göttingen	Bistum Hildesheim	Göttinger milde Stiftung

Impressum:

Das Mittagstisch-Journal ist das Mitteilungsblatt des Mittagstisches St. Michael und wird vom Förderverein „Mittagstisch St. Michael“ herausgegeben.

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Konzeption und Redaktion : Wolfgang Müller, Maria Müller

Weißdornweg 2; 37130 Gleichen / Reinhausen

Druck: Klartext GmbH Göttingen, 1. Auflage: 350; Redaktionsschluss April 2019, Version 1.1

Förderverein Mittagstisch St. Michael e.V.; Georg Bartelt (Vorstandsvorsitzender)

Mail: foerderverein.mittagstisch@samiki.de; Internet: www.mittagstisch-samiki.de

---

Konto IBAN: DE 19 2605 0001 0000 1017 82 , Sparkasse Göttingen
Einzelspenden sind willkommen, Daueraufträge sichern die kontinuierliche Unterstützung.